

Ein Steinmodell des Mathes Gebel

Autor(en): **Salton, Mark, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **1-3 (1949-1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

le E. Au revers nous lisons rétrograde: OIVAS IOIST, ce qui fait, en remplaçant l'o par un c et les I par des E: CIVAS EQEST. Et voilà notre denier remis à la place modeste qui lui incombe dans la numismatique de l'évêché de Lausanne.

Notons encore, à titre de curiosité, que Albert Escher avait rapproché «Tsoi Savio» de Tomasio Savoia «en admettant une frappe commune entre l'évêque de Lausanne et le comte de Savoie». D'après ce que nous avons dit plus haut, cette interprétation doit être abandonnée.

Mark M. Salton

EIN STEINMODELL DES MATHES GEBEL

Aus einer alten Wiener Sammlung stammt das folgende Stück, das, lange unbekannt, nun hier veröffentlicht werden kann.

Es ist ein Kehlheimer Steinmodell des berühmten Mathes Gebel, Bürger und Steinschneider in Nürnberg nach 1523.

Während der Blütezeit der deutschen Medaillenkunst wurden derartige Steinmodelle von der Hand des Künstlers gefertigt und sind somit sein vollkommenstes Werk. Von

dem Steinmodell wurde dann die negative Mulde hergestellt, die als Gussform der Medaille diente. Die meisten dieser Modelle, teils aus Solnhofener Schiefer, teils aus Kehlheimer Stein, gingen im Laufe der Zeit verloren oder wurden vernichtet, und nur ganz wenige sind uns geblieben.

Das vorliegende Modell trägt die Inschrift:

IORG · VON · EMBS · XXXXXII · IAR · ALT

und zeigt Georg von Embs' bärtiges Brustbild von rechts, ohne Hut, in pelzbesetztem Ledermantel und Spitzenkragen, das ganze in einem Blätterkranz. Am Armabschnitt steht die Künstlersignatur: M G.

Der Schriftcharakter ist klar und zierlich, das typische Werk Mathes Gebels. Das Porträt ist von ausdrucksvoller Arbeit, mit sehr

feiner Zeichnung des Haares, des Bartes und der Einzelheiten der Kleidung. Georg von Embs, 52 Jahre alt, scheint zu leben und verrät beinahe seine Gedanken.

Sein voller Name ist Georg der Jüngere von Embs zu Beroldstein. Er ist geboren im Jahre 1490 aus alter adliger Familie. Chroniken berichten, dass er im Jahre 1539 bei einem Rittertag in Altmühl anwesend war.

Eine Medaille, nach diesem Modell gegossen, ist bei Habich, «Die deutschen Schaumünzen», unter Nummer 1208 beschrieben. Das Steinmodell erscheint in einem Katalog der Sammlung Anselm Baron von Rothschild, Wien 1866. Der Durchmesser ist 38 mm, und es ist eingelassen in einen Ebenholzrahmen von 52 mm Durchmesser.

